Consortio

KATHOLISCHE HOCHSCHULE ITI

WINTER 2025

Das Wort ist Fleisch geworden

von Pater Rupert Mayer OP

Vor mehr als 2000 Jahren wurde, unbemerkt von den Augen der Öffentlichkeit, in Bethlehem ein Kind geboren. Dieses Kind wächst zu einem jungen Mann heran, der die Botschaft von der Umkehr verkündet, weil durch sein Kommen das Reich Gottes nahe ist. Er selbst kümmert sich voll Liebe um die Menschen. Er lehrt nicht wie ein Schriftgelehrter, sondern spricht mit großer Macht. Viele glauben, dass er der Messias ist. Aber seine Feinde sehen in ihm einen Gesetzesbrecher und Gotteslästerer. Durch das Kreuz wird er mit dem Tod bestraft und zu den Verbrechern gerechnet.

Verkündigung: Byzantinische Kapelle am ITI

Am dritten Tag nach seiner Kreuzigung steht er von den Toten auf und erscheint mit den Wunden der Kreuzigung seinen Jüngern. Einer berührt die Wunden Jesu voll Unglauben und beginnt neu zu glauben: „Mein Herr und mein Gott!“ Jetzt erst erkennen die Jünger, wer unerkannt unter den Menschen wohnte. Jesus ist nicht nur ein von Gott gesandter Mensch. Jesus ist der unsterbliche Gott, über den der Tod keine Macht hat. Johannes bezeugt:

„Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben vom Wort des Lebens … das verkünden wir auch euch.“ *weiter auf Seite 2*

Inhalt

Publikationen und Tagungen

Zeugnisse von Studierenden, Alumni

ITI-Highlights

Nachruf auf Christine Turnauer

ITI-Rektor Bernhard Dolna

Zur Jahreswende: Die Hochschule erweitert!

Die Hochschule steht – nach dreißig Jahren seit ihrer Gründung – vor einer schönen, aber auch herausfordernden Aufgabe. Der Andrang an Studierenden nimmt zu. Wir haben uns entschieden, auf diese Herausforderung zu antworten: Neue Unterrichts- und wohnräume werden in Zukunft notwendig sein. Ein erster Schritt der baulichen Erweiterung wird bereits im neuen Jahr gesetzt. ***Bitte begleiten Sie dieses Projekt mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Gebet!***

Das Wort ist Fleisch geworden weiter von Seite 1

Denn „das Leben ist erschienen und wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist."

Die Auferstehung deutet zeichenhaft das Verborgene und Unfassbare, das sich in Jesu Leben ankündigte: Jesus ist das ewige Leben, dem der Tod nichts anhaben kann. Ewiges, unsterbliches Leben ist Gott, der in einer wahren Menschengestalt erschienen ist und für uns Jesus wurde. Er ist das Wort des ewigen Lebens, das die Jünger betasteten, hörten und schauten. Er ist die ganze Wahrheit Gottes, die nun anstelle der Propheten zu den Menschen spricht, um ihnen das Leben zu bringen. Denn das „ist das ewige Leben: Dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast." Das ewige Leben Gottes ist Gotteserkenntnis, die Erkenntnis der Wahrheit in ihrer letzten Tiefe. In Jesus drückt sich deshalb Gottes Wille aus, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen." Der Glaube an die Wahrheit von Gottes Wort in Jesus Christus rettet den Menschen, der sich sosehr mit der erkannten Wahrheit Gottes identifiziert, dass er sie liebt und tut, zum Kind Gottes und zweiten Jesus wird. Nur so kann er uns vom Glauben zum Schauen der Wahrheit führen.

Durch die Teilhabe an Jesus soll das Wort Gestalt annehmen.

Doch was sollen wir schauen?

Die Botschaft von der Fleischwerdung des Wortes nennt das Wort den einziggeborenen Sohn Gottes. Gott ist das ewige Leben, das im Schauen seiner eigenen Wahrheit liegt. Das Schauen der Wahrheit ist fruchtbar. Gott spricht die geschaute Wahrheit, die er ist, in seinem Wort aus. Das ewige Sagen des Wortes und das Gebären des Sohnes sind dasselbe Geschehen. Das Geheimnis besagt: Vater und Sohn sind dieselbe Wahrheit, dasselbe Schauen auf die Wahrheit, dasselbe Leben. Doch spricht die Wahrheit sich im Vater aus und ist im Sohn ausgesprochenes Wort und Gedanke. Wenn ein Mensch in seinem Geist einen Gedanken ausspricht, z. B. von sich selbst, dann ist der Gedanke kein wirklicher, sondern nur ein gedachter Mensch. Wenn Gott in seinem einzigen Gedanken sich selbst ausspricht, ist der Gesagte wahrer Sohn, derselbe Gott, nicht nur ein gedachter Gott. Denn Gottes Wesen ist Wahrheit und Geist. Sein Gedachtes ist seine Wirklichkeit und für sich bestehende Person.

Der Autor ist dogmatischer Theologe und lehrt an der Hochschule ITI

Jesus ist diese ewige Person. Mit dem Vater ist er der eine Gott. Alles ist durch ihn geworden. Denn er ist das wirkmächtige Wort, in dem der Vater alle Geschöpfe, die am Sein Gottes teilhaben können, ausspricht. Er ist wirkmächtig, weil er das Sein aller Dinge in seinem ewigen Sein enthält. Deshalb kann er allem, was im Wort gedacht ist, an seinem Sein teilgeben.
Gottes Kraft ist kein allmächtiger Wille, der wie ein Zauberer durch sein Wollen all seine Gedanken in der Welt verwirklicht ohne die Kraft ewigen Seins. Gott ist der Ich-bin, der alles in seinem Wort Gedachte und Gewollte mit dem Feuer seines Seins entzündet. Das Sein aller Dinge ist in ihm ewig enthalten, ohne je zu vergehen oder zu entstehen. Gottes Kraft ist die Kraft des Seins, an dem die Geschöpfe teilhaben. Sein Wille verfügt über diese Kraft. Denn Gott liebt alles, was ist. Sonst hätte er es nicht ins Dasein gerufen.
Menschen sind in Gott auf besondere Weise enthalten. Wir sollen aus Gnade an Gestalt und Wesen des Sohnes Gottes teilhaben. Jesus möchte unser tiefstes Selbst sein, der Erstgeborene unter vielen Geschwistern. Bei seiner Geburt vor über 2000 Jahren trat unser tiefstes Selbst sichtbar in diese Welt ein. Ihn soll der Mensch erkennen und sich von ihm formen lassen, um so in das ewige Leben einzutreten. Jesus lehrt und rettet durch die Teilhabe am Licht des ewigen Wortes. Verstehend sollen wir in die ewige Wahrheit Gottes eintreten. Denn durch Jesus ist Wahrheit keine abstrakte Macht, sondern das Erscheinen Gottes durch ein gütiges, menschliches Antlitz. Diesem Erscheinen entspricht unsere Erkenntnis Gottes in Jesus Christus, die der Beginn des ewigen Lebens ist.

Das ewige Sagen des Wortes und das Gebären des Sohnes sind dasselbe Geschehen.

Im Auftrag Jesu fährt Johannes fort: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt.

Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ Die Lehre Jesu soll weitergegeben werden, um die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu führen und das Reich Gottes durch die Aussaat des Wortes wachsen zu lassen. Durch die Teilhabe an Jesus soll das Wort Gestalt annehmen und Fleisch werden in den Herzen der vielen, die Gott retten will. Der Dienst am Wort soll durch Menschen geschehen, die jeden Tag von Jesus lernen, durch Menschen, die Jesus kennen und Gemeinschaft mit ihm haben.

In diesen Dienst hat sich auch unsere Katholische Hochschule gestellt. Das gemeinsame Leben an der Hochschule, in dessen Mitte der göttliche Lehrer steht, der uns alle erleuchtet, möchte das Wort Jesu weitergeben und so eine rettende Gemeinschaft in Jesus Christus stiften. Es ist Dienst am Leben Gottes in den Menschen. Dank sei allen, die an diesem Dienst teilhaben.

Lieben heißt, alles zu geben: Das Motto meines Lebens

Pater Juraj Potocký Terek erzählt über seine Berufung, seinen Werdegang und die Geschichte des ITI

Als Student der ersten Stunde kam Pater Juraj ans ITI und wirkt seit über 20 Jahren als Studentenpräfekt und Priester der byzantinisch katholischen Kirche an der Hochschule. Er lebt mit seiner wunderbaren Familie am Campus. ITI-Großkanzler (em.) Kardinal Schönborn verlieh ihm ein goldenes Kreuz, ein Ehrenzeichen, vergleichbar mit dem Titel „Monsignore“ im römischen Ritus.

Pater Juraj Potocký Terek

Pater Juraj wurde unter dem Kommunismus in der ehemaligen Tschechoslowakei geboren. Seine Eltern waren Ärzte, der Großvater Priester der byzantinisch katholischen Kirche. Deshalb konnte die Familie in die Kirche gehen. Papst Johannes Paul II. erweckte bei seinem Polenbesuch in den 1990er Jahren in dem Heranwachsenden das Gefühl:

„Ich muss Gott mehr geben. Und dann geschah etwas Unerwartetes: Mein Vater, der eigentlich ein Auto kaufen wollte, – damals musste man lange sparen, um eines zu bekommen – sagte: ‚Ich brauche kein Auto. Ich schicke meinen Sohn zum Studieren in die USA.’ Nach meinem Abschlussjahr an einer Highschool in den USA trat ich 1993 ins Priesterseminar ein. 1995 durfte ich, da ich gut Englisch konnte, ein Angebot am Europacampus der Franciscan University in Gaming annehmen. Das war auch das erste Jahr des ITI, das damals noch unter der Leitung der Franziskaner stand. Dieser Jahrgang bestand aus drei Amerikanern: George Kubiš, Krista Ozog und Kurt Kramer sowie einigen Studenten aus Osteuropa. 1996 übernahm dann Dr. Michael Waldstein, das ITI wurde offiziell gegründet und ich durfte mit Erlaubnis des Bischofs als Seminarist mein Studium beginnen. Ich brachte nur das Wenige mit, was ich besaß: meine Gebetbücher und einige persönliche Dinge. Dann haben wir zusammen mit (dem späteren) Pater Yuriy Kolasa aus der Ukraine und anderen Seminaristen begonnen, auf Englisch zu beten, damit sich die amerikanischen ITI-Studenten anschließen konnten, um die Schönheit der byzantinischen Gebete kennen zu lernen. Ein Schlüsselmoment war, dass durch das regelmäßige Beten im byzantinischen Kapellchen der Grundstein für die heutige Seelsorge in Gaming gelegt wurde. Ein weiterer schöner Moment war, als

Ich habe keine Arbeit neben meiner Familie. Meine Familie ist Teil der Sendung.

Die Eucharistie ist das Zentrum meines Familienlebens und meines Dienstes.

Eugene Wallace, der Direktor des Studentenlebens, mich als „Resident Assistant“ (RA) anstellte. So begann meine Arbeit für die Studierenden.”

Pater Juraj graduierte 1999 am ITI, wechselte nach Rom, um dort sein Lizenziat zu absolvieren, heiratete im Juni 2001, wurde im September desselben Jahres zum Priester geweiht und begann seine Arbeit am ITI.

Ehemann, Familienvater und Priester: Wie geht das?

„Die heilige Thérèse, die ich am ITI kennen gelernt habe, begleitet mich bis heute. Ich bat sie, meine Patronin zu werden, denn es war für mich nicht leicht zu verstehen, wie man verheiratet und gleichzeitig Priester sein kann, wie diese beiden Berufungen zusammenpassen. Die Antwort war: Es ist nicht nur byzantinisch katholische Tradition, es hat einen tieferen Sinn. Der Herr schenkt keine Gabe einfach nur, weil sie „erlaubt“ ist. Er schenkt sie, damit sie zu Seiner Ehre dient, damit ich Ihm alles geben kann, was ich habe. Daher betete ich um jemanden, der das Gleiche tun würde: alles geben, um Gott zu folgen. Und so traf ich Katie. Sie hat sich nicht nur für mich entschieden, sondern auch in diesem Wissen, dass ich Priester sein würde, mit mir zu leben. Diese Entscheidung reifte über mehrere Jahre. Es war das schönste Geschenk der Selbsthingabe, nicht nur in der Ehe, sondern alles, was zu dieser Berufung gehört, anzunehmen, ohne genau zu wissen, was das alles bedeuten würde. Die älteren Familien haben uns ein Beispiel gegeben, wie man Kinder erzieht und keine Angst vor dem Familienleben hat. Damals war das Homeschooling ein wichtiger Bestandteil dieser Kultur. Als wir nach Trumau kamen, mussten wir unsere Kinder in die Schule geben. Die Schola Thomas Morus war und ist bis heute ein großes Geschenk für uns. Wenn man mich nach verheirateten Priestern fragt, sage ich: ‚Ich habe keine Arbeit neben meiner Familie’. Meine Familie ist Teil der Sendung. Die Feier der Liturgie, das ist das Herz unseres Familienlebens und zugleich meine wichtigste Aufgabe am ITI. Die Studenten nehmen daran teil und so wurde die Eucharistie das Zentrum meines Familienlebens und meines Dienstes. Es gibt da keine Trennung.”

Als Seelsorger ist mein Ziel, dass unsere Studenten ihre Berufung finden.

Pater Juraj mit seiner wunderbaren Ehefrau Katie, die immer ein offenes Herz und eine offene Tür hat.

Das Herz des ITI – Ost und West in Einheit

„Am ITI werden auf Wunsch Papst Johannes Pauls II. beide Traditionen, die der Ost- und Westkirche gelehrt und gelebt. Es gibt kein separates Programm für den Osten, denn der ITI- Lehrplan ist bereits ein katholisches Ganzes. Eine Kirche, die eine heilige, katholische ist. Römische Katholiken fühlen sich zu Hause, Byzantiner fühlen sich zu Hause. Jeder Katholik, der hierherkommt, soll sich zu Hause fühlen. So ist auch unsere Seelsorge aufgebaut. Es gibt keine einheitliche Form, die allen auferlegt wird. Wir nehmen das, was jedem wichtig ist, und integrieren es in den täglichen Rhythmus des Instituts.”

Veränderungen waren immer Frucht von Opferbereitschaft

„Das Schwierigste für mich persönlich war der Umzug nach Trumau. In Gaming waren wir gewachsen, es war unser Nest, ein Ort, an dem das ITI geliebt und getragen wurde. Warum ich das so sage? Wegen unseres Mottos: Lieben heißt, alles zu geben.
Wir erkannten, dass wir wirklich alles geben

Die Familie Potocký Terek mit ihren neun Kindern. Sohn Juraj studiert zurzeit an der Hochschule ITI.

mussten, als wir nach Trumau kamen. Das erste Osterfest in Trumau war eines der schönsten unseres Lebens, wir spürten, dass der Herr uns genau hier haben wollte. Am ITI darf jede Generation ihren Beitrag leisten. Es ist kein abgeschlossenes Projekt – wir bauen immer weiter."

Student Life: übernatürliche und natürliche Nahrung

„Ich bin verantwortlich für das Studentenleben. Es ist entscheidend, dass wir verstehen, worauf es dabei wirklich ankommt: auf das gemeinsame Tun. Das, was wir im Studium empfangen, soll in unser Leben übergehen. Es darf keine Trennung geben zwischen Hochschule und Privatleben, zwischen Priestertum und Familie. Alles muss eine Einheit bilden. Meine Aufgabe ist es, für die Studenten zu sorgen, auch für ihr leibliches Wohl. Ich wünsche mir schon lange eine Mensa. Sie ist wie der Tisch: Wir haben den heiligen Tisch der Eucharistie, den intellektuellen Tisch der Vorlesungen, den geistlichen Tisch des Gebets – und nun brauchen wir noch einen Tisch für das gemeinsame Mahl. Einen Ort, an dem auch die leiblichen Bedürfnisse gestillt werden. Und als Seelsorger ist mein Ziel – das eigentliche Ziel des ITI überhaupt –, dass unsere Studenten ihre Berufung finden."

Einen Ort zum Leben haben

„Ich bin seit den Anfängen dabei – als junger Mann aufgenommen, als Erwachsener beschenkt – und das hat mein Leben völlig verändert. Wir gehen denselben Weg weiter, auch wenn sich die Umstände ändern. Durch all das hindurch tragen wir eine tiefe Dankbarkeit für jene, die uns verstehen und unterstützen. Ich bete jeden Tag für die Gründer und Wohltäter dieser heiligen Einrichtung. Denn wenn wir lehren können, was Johannes Paul II. uns aufgetragen hat, diesen großartigen Lehrplan, den wir von Dr. Waldstein und Kardinal Schönborn empfangen haben, ein wahres Meisterwerk, dann kann das ITI bestehen."

Der Lehrplan des ITI ist ein wahres Meisterwerk.

Das Geschenk des Vaters

„Ich denke oft an meinen Vater, der sagte: ‚Ich brauche kein Auto', und tatsächlich nie eines hatte. Mein Bruder und ich haben heute Autos, aber er selbst hat darauf verzichtet, um mir das Studium zu ermöglichen. Dieses Opfer war für mich immer eine Bekehrungserfahrung – das Geschenk eines Vaters, der alles gibt. *Ich bete dafür, dass auch unsere Studenten durch solche Geschenke verwandelt werden!*

Pater Juraj (vorne in der Mitte) mit Studierenden, Familie und Professoren in Heiligenkreuz

Publikationen und Tagungen

von Dekan Michael Wladika

Die internationale Hochschule Trumau hat sich in Lehre und Forschung der Exzellenz verschrieben. Gemäß ihrem Motto ad fontes (zu den Quellen) betrachtet sie es als Auftrag, die großen Denker der abendländischen Tradition durch Tagungen und Publikationen sichtbar und zugänglich zu machen. Aber jede akademisch wissenschaftliche Vertiefung ist immer auch Nahrung für Geist und Seele. Große Heilige, in Vergessenheit geratene Denker und Theologen werden an der Hochschule lebendig gehalten. Ihr Wirken und ihr Werk prägt unsere Kultur.

ITI-Großprojekt: Die „Guardini-Studien“

Das ITI startete mit der neuen Reihe „Guardini-Studien“ im Herder-Verlag ein akademisches Großprojekt und verbindet damit Lehre und Forschung, verfügt die Hochschule doch über einen Guardini-Lehrstuhl.

Ad fontes ist heute das wichtigste bildungs- und kulturbezogene Motto. Und Romano Guardini – er gehört zu jenen, deren Bücher immer wieder auf den Tisch müssen, zu den wenigen bedeutenden und damit bleibenden Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts. In seiner Lehre von der Gesamtwirklichkeit und ihren Geheimnissen ist die große abendländische Tradition präsent – seien es Platon, Kafka, der Heilige Augustinus oder Heidegger. Darüber hinaus werden auch unsere Gegenwartsprobleme diagnostiziert und analysiert.

So sprach und spricht Guardini viele Menschen an: Theologen, Philosophen, aber auch Laien. Vor allem sind viele junge Leute von ihm angezogen. Man denke an seine riesige Hörerschaft. Guardinis Blick auf den Menschen und auf Gott ist unerschöpflich. Dementsprechend erschließt die neue Buchreihe „Guardini-Studien“ einen Jahrhundert-Denker für die Gegenwart. Dies auf mehreren Ebenen oder in mehreren Schichten: eine direkt akademische (Veröffentlichung von Tagungsbänden, auch von akademischen Fachschriften) und eine mehr kulturorientierte Schicht, die Guardinis Sprache so spricht, dass auch die Vielen angesprochen werden, die ernsthafte Nahrung für Denken und Leben suchen.

Band I der „Guardini-Studien“
Der Mensch – „ein Entwurf auf etwas Ungeheures hin“
Romano Guardinis Blick auf Christliche Anthropologie
Hrsg. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und Michael Wladika

Band II der „Guardini-Studien“
Romano Guardini: Konturen des Lebens und Spuren des Denkens
Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Der Heilige Irenäus: ein prominenter Zeuge des frühen Christentums, ein wirkmächtiger Kirchenlehrer

Das ITI widmete diesem frühchristlichen Gelehrten, dem Heiligen Irenäus von Lyon, anlässlich der Erhebung zum Kirchenlehrer durch Papst Franziskus eine zweitägige Konferenz. Der eben erschienene Tagungsband erschließt Person und Werk des Heiligen.

Der Heilige Irenäus nimmt im frühen Christentum einen äußerst prominenten Platz ein.

Die Erhebung eines Heiligen zum *doctor ecclesiae* – wir haben ja gerade wieder eine miterlebt, die des Heiligen John Henry Newman – ist ein wichtiges historisches Ereignis im Leben der Kirche, sei es in Bezug auf die Lehre, die Spiritualität oder die Unterweisung.

Ein so bedeutendes Ereignis in der Lehrgeschichte der Kirche geht am ITI nicht spurlos vorüber.
Die Ernennung des Heiligen Irenäus zum Kirchenlehrer ist daher als Herausforderung, als Aufgabe zu verstehen. Er muss lehren! Wir müssen von ihm lernen! Und alles dies liegt nun, mit Ergänzungen, in Buchform vor.

Das Werk Christi, des Mittlers, erstreckt sich weit und weit, unendlich weit; wenn dem so ist, dann sind der Anfang und der Verlauf der gesamten Geschichte in Christus zu verstehen:

„Der Heilige Lukas verbindet das Ende mit dem Anfang und zeigt, dass Christus es ist, der alle Völker, die von Adam abstammen, und alle Sprachen und Generationen der Menschen, einschließlich Adam selbst, in sich selbst zusammengefasst hat“, lehrt Irenäus in seinem Werk *Gegen die Häresien*.

Die Aussage des Heiligen Irenäus hat eine offensichtliche ontologische Bedeutung. Aber es gibt auch diese erkenntnistheoretische, offenbarende Seite: Alles in Christus zu verstehen und es nur so richtig zu verstehen. Der Heilige Irenäus nimmt im frühen Christentum des zweiten Jahrhunderts einen äußerst prominenten Platz ein. Als Schüler des Apostelschülers Polycarp, aber auch durch den Kontakt zu anderen, die in direkter Verbindung zum Apostel und Evangelisten Johannes standen, ist er ein Zeuge des frühesten Christentums. Außerdem ist eine beeindruckende Menge seiner Schriften bis heute erhalten geblieben. Sein umfangreicher Text *Adversus Haereses/Gegen die Häresien* ist eines der ganz großen Werke. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit seinem Opus ist wissenschaftlich sehr vielversprechend. Er ist eine der frühesten und bedeutendsten Quellen, mit ihm gehen wir wahrhaftig *ad fontes*.

Metaphysik: Die Kraft des Seins

Metaphysik ist der Versuch, letzte Fragen rein rational zu beantworten, geleitet vom Licht der natürlichen Vernunft. Solche Fragen betreffen Gott selbst, die Welt als Ganzes, den Grund der Welt und die Stellung des Menschen in der Welt. Diese Fragen sind unvermeidlich, können aber beispielsweise durch Einzelwissenschaften nicht beantwortet werden.

Das Denken, die Vernunft des Menschen ist von vornherein auf die Gesamtwirklichkeit hin geordnet. Als das *animal rationale („vernunftbegabte Tier")* ist der Mensch auf Metaphysik als die rationale Beantwortung der letzten Fragen ausgerichtet.
Wo dies aus dem Blick gerät, wird die Vernunft, das Wesensmerkmal des Menschen, trivialisiert: Das Denken tritt dann als Diener der „Leidenschaft", des Interesses auf. Damit aber wird auch der Mensch trivialisiert.
Genau das wollen wir nicht. Daher diese Konferenz: „Die Kraft des Seins – Metaphysik: ihre Notwendigkeit, ihre Grundformen" am 17. und 18. Oktober 2025 in Heiligenkreuz und Trumau. Eine Zusammenarbeit der beiden Hochschulen.
Diese Konferenz hat gezeigt, was in einem so antitraditionell und damit auch antimetaphysisch geprägten Zeitalter wie dem unseren wichtig ist, dass es durchaus möglich ist, heute von der absoluten Notwendigkeit und höchsten Relevanz der Metaphysik zu sprechen. Metaphysik ist hochaktuell.

Auf dem Weg zu einer Theologie des Gebets

In dieser Konferenz vom 21. bis zum 22. November d.J. in Trumau wurde über die Grundlagen, die Ausdrucksformen und die bleibende Bedeutung des christlichen Gebets nachgedacht. Anhand der Heiligen Schrift, der Liturgie, der Künste, des patristischen und mittelalterlichen Denkens sowie der systematischen Theologie haben die Teilnehmer erkundet, wie die lebendige Tradition der Kirche ein reichhaltiges und facettenreiches Verständnis des Gebets als Herzstück des christlichen Lebens vermittelt.

Gemälde von Anthonis van Dyck, ca. 1620

Ausblick: Ambrosius von Mailand: Person und Werk

Trumau, 8. - 9. Mai 2026

Jeder kennt den Heiligen Ambrosius, als einen der vier großen Kirchenväter des Westens. In unzähligen Kirchen seine Darstellung. Er selbst aber, als ganz großer Politiker der Spätantike und dann Mann der Kirche, seine Persönlichkeit sowie sein Werk, seine theoretische christliche Interpretation der Wirklichkeit, all dies steht im Schatten des noch Größeren: – seines Schülers Augustinus. Hier soll einmal der Heilige Ambrosius selbst ganz im Zentrum stehen.

Mitten im Leben: Studieren am ITI

Eine noch nie dagewesene Steigerung auf 115 Studenten schlägt sich auch deshalb zu Buche, da die Hochschule nicht nur immer bekannter wird, sondern auch im Spannungsfeld zwischen „gegenwartsorientiert" und „traditionsbezogen" auf festem Grund steht. Studierende und Absolventen geben davon Zeugnis, wie ihnen das ITI die Augen für Wirklichkeit und Welt geöffnet hat.

Alle Erwartungen übertroffen

Im vergangenen Sommer besuchte ich ein Philosophieseminar zum Thema *Wahrheit*. Durch dieses Programm wurde mir bewusst, wie unzureichend mich meine Highschool-Ausbildung darauf vorbereitet hatte, die *Wahrheit* zu finden und für sie zu kämpfen. Am ITI gibt es ein Umfeld, das direkt auf dieses Ziel ausgerichtet ist: die Entdeckung und Verteidigung dessen, *was wahr, gut und schön ist.* In den Kursen kann man großartige Texte studieren und diskutieren, um ein tieferes Verständnis dafür zu erlangen, woran wir als Katholiken glauben und warum wir daran glauben. Die Gemeinschaft fördert und ermutigt die Liebe zur *Wahrheit* und das spirituelle Leben ermöglicht es einem, seinen Glauben zu vertiefen und durch das Studium näher zu Gott zu kommen. Das ITI hat **meine Erwartungen hinsichtlich der Stärke des spirituellen, intellektuellen und gemeinschaftlichen Lebens wirklich übertroffen.** Ich kann nur jedem empfehlen, hier zu studieren.

***Amelia Pound** (USA) absolviert derzeit das Studium Generale (SG).*

***Dom Jona Capobianco** (USA), Seminarist der Augustiner Chorherrn in Klosterneuburg, ist im Theologiestudium (STB 1) eingeschrieben.*

Das ITI ist für mich die Antwort auf ein Gebet

Bevor ich in das Noviziat im Stift Klosterneuburg eintrat, hatte ich keine Ahnung, wo ich studieren würde. Ich betete darum, dass ich an einen Ort gesandt werde, der mir die Werkzeuge gibt, ein wirksamer Priester zu werden und mein geistliches Leben zu vertiefen.

Am ITI mache ich Kurse bei ausgezeichneten Professoren, bin stark in das liturgische Leben der Hochschule eingebunden und verbringe Zeit mit der lebensfrohen Gemeinschaft der Studierenden. Die meisten Priesteramtskandidaten haben nicht die Möglichkeit, **eine so tiefe und reichhaltige Erfahrung der intellektuellen, geistlichen und menschlichen Formung zu machen,** wie sie am ITI zu finden ist. Ich danke Gott, dass er mich hierher geführt hat.

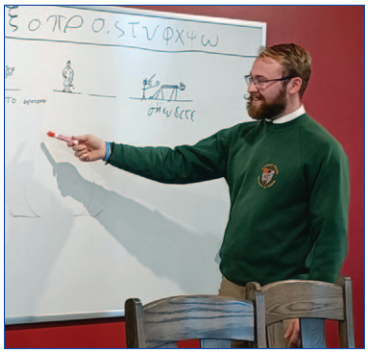
Das Lernen lernen

Nach meiner Graduierung am ITI verschlug es mich ins Heilige Land, wo ich meinen Zivildienst im österreichischen Hospiz in Jerusalem ableisten durfte. Mit Dankbarkeit schaue ich darauf zurück, dass ich am ITI so viel gelernt habe und zwar insbesondere das Lernen selbst: Im Unterricht waren wir zu den Quellen hinabgestiegen, die uns gewissermaßen die Dinge, die göttlichen Gedanken, *vordenken*, damit wir *nachdenken* können. Das Zusammenleben am Campus ermöglichte es mir, innerhalb eines ehrlichen, aufrichtigen und wohlwollenden Umfelds an den Anforderungen des Alltags zu wachsen. Bekanntwerden mit den göttlichen Wahrheiten und mit *Seinem* Wort sowie das Einstimmen in das Lob Gottes in der gemeinsamen Liturgie führten nun zu einem intensiven Erfahren des Heiligen Landes, seiner heiligen Stätten, aber auch seiner Bewohner und seiner heutigen Leiden.

***Josef Wladika** (Ö) graduierte 2024 mit dem Bachelor in Liberal Arts.*

Ein starkes, forderndes und wunderbar-schönes Jahr! Besonders das Staunen darf man da wieder lernen das Staunen über etwas, was man schon immer kannte, aber nie voll realisiert hatte:

All die Ereignisse, die man seit Kindertagen kennt, darf man dort betrachten, wo es in den Gebeten immer heißt: ***Hier!* Hier ist das Wort Fleisch geworden,** in Nazareth. Hier im Abendmahlsaal setzte Christus die Eucharistie ein. Hier stand sein Kreuz, auf Golgatha. Und seht da die Stelle, wohin man ihn hingelegt hatte.



***Michael Foster** (USA) schloss 2025 das Studium der gesamten Theologie (STM) ab.*

Ich sah die Zukunft der Kirche

Ich kann mit Überzeugung sagen, dass meine prägendsten Jahre die Zeit am ITI war. Dort bin ich in meinem Glauben gewachsen. Durch Gebet und *Göttliche Liturgie* wurde ich zu einer tieferen Vertrautheit mit Jesus Christus geführt. Ich wurde von Professoren inspiriert, die leidenschaftlich nach der *Herrlichkeit Gottes* streben. **Am ITI lernte ich die einfachen Freuden des Lebens kennen,** die leider vielen Menschen heute fehlen, wie tiefe Freundschaft, Musik, Tanz und sogar die alltägliche Freude, gemeinsam mit anderen eine Mahlzeit zuzubereiten und zu genießen. Als ich zum ersten Mal an das ITI kam, wurde mir schnell klar, dass ich die Zukunft der Kirche sah und das, was sie immer angestrebt hat: eine Glaubensgemeinschaft, die eine größere und innigere Harmonie mit Gott und der Welt um sich herum sucht.

ITI-Highlights

Pater Yuriy Kolasa erhält den Ehrentitel MITROPHOREN PROTOPRESBYTER

Yuriy Kolasa

Yuriy Kolasa stammt aus der Ukraine und war auch einer der ersten ITI-Absolventen. Er ist heute Generalvikar des Ordinariates für die Gläubigen der Katholischen Ostkirchen in Österreich und lebt mit seiner Familie am Campus der Hochschule.

Der Titel *Protopresbyter* bezieht sich auf einen hochrangigen Priester und Mitrophoren weist auf das Privileg hin, eine Mitra zu tragen, was nur hochrangigen Geistlichen vorbehalten ist. Dieses Privileg, die Mitra zu tragen, ist eine ehrwürdige slawisch-byzantinische Tradition, die unter den orthodoxen Christen verbreitet ist, in der ukrainisch-griechisch-katholischen Kirche jedoch eher selten vorkommt.

Im Verleihungsdekret des Großerzbischofs von Kiew-Halytsch heißt es: „Im Bewusstsein Ihres eifrigen Wirkens zur Ehre Gottes und zum Wohl der Ukrainisch-Griechisch-Katholischen Kirche, Ihres langjährigen priesterlichen Dienstes für die Gläubigen der Katholischen Ostkirchen in Österreich sowie Ihrer treuen Sorge um das geistliche Wohl der Ukrainer während des umfassenden Angriffskrieges Russlands und Ihrer Hilfe für die Leidtragenden, sprechen wir Ihnen unseren herzlichen Dank aus und bezeugen Ihnen Anerkennung und Hochachtung."

Die gesamte Hochschulgemeinschaft schließt sich diesem Dank und dieser verdienten Anerkennung an!

Exzellenz in Bildung

Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland NÖ an den ehemaligen langjährigen ITI-Rektor Dr. Christiaan Alting von Geusau

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner überreichte Christiaan Alting von Geusau das Ehrenzeichen mit der Begründung: „Dr. Alting von Geusau verfolgt seit über 20 Jahren seine klare Mission einer werteorientierten, christlich-humanistischen Bildung, hat mit großem Einsatz ein katholisches Institut zu einer internationalen Hochschule in Niederösterreich geformt, bietet als Gründer einer Privatschule jungen Menschen einen qualitätsvollen Raum für ihre Persönlichkeitsbildung und obendrein wird seine Expertise als internationaler Seminarleiter und Autor hochgeschätzt."
Mit dieser Ehrung wird der ehemalige Rektor der Hochschule ITI, Christiaan Alting von Geusau, nicht nur als Person ausgezeichnet, sondern mit ihm der Bildungscampus Trumau, ein für Mitteleuropa einzigartiges Projekt. Diese Bildungsarbeit, für die die Hochschule seit 30 Jahren steht, wird durch das Ehrenzeichen in ihrer Exzellenz bestätigt. Wir als Hochschulgemeinschaft freuen uns mit unserem ehemaligen Rektor für diese besondere Wertschätzung, mit der **die Hochschule Geschichte schreibt!**

Aber diese Ehrung gilt auch allen Freunden und Förderern der Hochschule, denn deren großzügige Hilfe und Unterstützung macht unsere Arbeit erst möglich!

Ein einzigartiger Moment: In memoriam Christine Turnauer

Die Hochschule Trumau gedenkt der im Juni verstorbenen Mäzenin und international renommierte Fotografin Christine Turnauer mit großer Dankbarkeit für die Freundschaft und die großzügige Unterstützung.

„Die Fotografin Christine Turnauer hat auf ihren ausgedehnten Reisen außergewöhnliche Menschen porträtiert: zentralafrikanische Pygmäen, mongolische Nomaden, japanische Geishas, österreichische Bäuerinnen, ebenso tief religiöse Menschen aus jüdischen, christlichen, muslimischen, buddhistischen und hinduistischen Kulturkreisen. Entstanden sind großartige, berührende Bilder, die einen einzigartigen Moment der Begegnung und einen Augenblick vollkommener Anwesenheit festhalten“, heißt es auf der Website der Fotografin.

„Mich fasziniert die unendliche Vielfalt der Menschheit und, gleichzeitig, der rote Faden, der uns verbindet. Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen – wie eine Schneeflocke. Wonach ich strebe? Die innere Präsenz meines Gegenübers festzuhalten und nicht nur ein simples Abbild.
Im Leben sind wir in unseren Träumen von der Zukunft und den Erinnerungen an die Vergangenheit gefangen. Nur wenn uns ‚etwas‘ zwingt, genau aufzupassen, entkommen wir dem linearen Zeitempfinden und wir erleben den gegenwärtigen Moment intensiver. Die Fotografie kann diese Momente festhalten“, so Christine Turnauer über ihre Arbeit.

Biblische Gesichter Äthiopiens

„Auf der Reise durch Äthiopien begegneten uns überall würdevolle, tiefgläubige Menschen, Falascha-Juden, orthodoxe Christen, Priester, Mönche, Nonnen. Es war eine lebende Bibelschule, ich hatte das Gefühl, ich wandere durch das Alte und das Neue Testament.
Ich bin unendlich dankbar, dass all die Menschen, auf die ich zugegangen bin, sich geöffnet haben und mir erlaubt haben, mit ihnen in Resonanz zu treten. Dieses große mystische Erlebnis war meine Inspiration und ist der Inhalt dieses Buches, *Biblische Gesichter Äthiopiens.*“

Mutter und Kind, Gemeinschaft der Beta Israel, Gondar, Äthiopien, 2011

Diese „Gesichter Äthiopiens“ der Christine Turnauer werden nächstes Jahr im Frühjahr in einer Ausstellung auf Schloss Trumau zu sehen sein. Es geht dabei nicht nur um eine beeindruckende Fotoausstellung, sondern auch darum, unseren Studierenden zu zeigen, dass hinter jeder Spende eine einzigartige Persönlichkeit steht. ***Danke Christine Turnauer!***

Like and Subscribe!

Besuchen Sie den ITI YouTubeKanal
https://www.youtube.com/user/ITITrumau
alle Vorträge und Tagungen auf Audio und Video
zum Ansehen und Nachhören

Katholische Hochschule ITI
ITI Catholic University

Herausgeber:
Katholische Hochshule ITI

Für den Inhalt verantwortlich: Dekan M. Wladika
Redaktion: Christine Wiesmüller
Graphik: Gediminas Dundulis
Photos: Gediminas Dundulis und ITI-Mitarbeiter

DVR-0029874(040)

Bildung vervielfacht Ihre Spende!
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Bankverbindungen:

In Österreich
Raiffeisenbank Baden
Raiffeisenstr 15, 2521 Trumau Austria
IBAN: AT63 3204 5000 00414078
BIC/SWIFT: RLNW ATWW BAD

In Deutschland
Förderverein für katholische theologische Bildung e.V.
Habsburgerstraße 3, 80108 München, Deutschland
HVB - Unicredit Bank AG, 80333 München
IBAN: DE55700202700015111460
BIC: HYVEDEMMXXX

Schlossgasse 21 ❖ A-2521 Trumau ❖ www.iti.ac.at ❖ administration@iti.ac.at